

Die  
Nach dem Todt lebende  
**Tapfferkeit/**

Des Weyland  
Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn/

**G E R K N**

**ALEXANDRI,**

In Liefland/ zu Churland und Semgallen  
Herzogen/ 2c. 2c.

als Derselbe

Wieder den Erbfeindt Christlichen Namens für der Haupte  
Stadt Ofen in Ungarn mit höchstem Tranten der ganzen Christenheit  
von dem Feind tödtlich bleibet/ auch bald darauff dieses Zeitliche  
mit der Ewigkeit verwechselt/

Nach dem

Desen Hochfürstlicher Körper in sein Erbbegräb-  
niß einzusencken/ allhier durchgeföhret worden/

In unterthänigster Auffwartung  
abgebildet

Die auff hiesiger Academie sendirende Preuss-  
sche Societät

Durch

**Christian Lehmann /**  
Tills, Pruss.

**Königsberg/**

Gedruckt bey Friedrich Kenschers/ Churfürstl. und Acad.  
Buchdruckers Erben/ 1686.





**D**lobter Lorbeer-Kranz / zierst du dann nur die Stirne /  
Die nach ganz saurer Müß / mit Blut-Rubinen prangt?  
Bedeckst du als der Lohn nur einig das Gehirne /  
Da der noch warme Marck / sich umb die Glieder ranckt?

Vergönne mir anjezt / daß ich dich grausam nenne /  
Weil deine Tügel-Art mir mehr als wol bekant /  
Doch wenn ich deine Krafft / und Ruhm zugleich erkenne /  
Bist du dem Himmel selbst mit Freundschaft höchst verwandt.

Des Donners Knall und Schlag / muß niemahls dich berühren /  
Drumb flecht der Kaysen auch den Lorbeer umb sein Haupt /  
Und doch kan keiner nicht die Lorbeer-Zweige führen /  
Dem nicht sein heißes Blut der Erden Donner raubt.

Ist deine Freundschaft dann dem Himmel so verpflichtet /  
Daß du dem Erden-Volk / umbs Blut wilt dienstbahr seyn /  
Des Himmels-Donner wird durch deine Krafft zernichtet /  
Der Erden-Donner muß zerstückten Marck und Bein

Dem der dich tragen wil. Muß dich Apollo lieben /  
Und dich durch deine Flucht versetzen in den Standt  
Da du die dich geliebt / so grausam kanst betrüben /  
Daß deine Grausamkeit der ganzen Welt bekant.

Wie mancher Held ist nicht umb deinen Zweig gefallen /  
Wie manchem hat das Stück zerstücket Herz und Brust /  
Nach dem des Pulvers Macht / sein Knallen läßt erschallen /  
Daß oft die ganze Welt bethränet den Verlust.

Wie oft hat in der Schlacht der Degen die geschlachtet /  
Die sonst der ganzen Welt zum Beispiel künden seyn /  
Sie haben die Gefahr des Todes ganz verachtet /  
Nach dem dein blutiger Zweig / sie kunte flechten ein

Der tapffren Helden Zahl. Sie haben nicht gefessen  
Beym Ofen / die anjezt für Ofen sind gefällt /  
Drumb wird die Nachwelt auch der nimmermehr veraessen /  
Die sich durch Tapfferkeit dem Himmel zugesellt.

In derer Zahl ist auch mit guttem Recht zu zehlen /  
Ein hochbelobter Prinz / von Tugend ungemein /  
Dem selbst der Himmel wolt die Tapfferkeit vermählen /  
Drumb stößt er mit der Milch / Ihm auch die Tugend ein.

Wir

Wir solten **SEHEN** Ruhm / durch ein Gedicht erheben /  
Allein es fehlet uns der Geist zu diesem Werck /  
Wenn man **IHN** rühmen soll muß ein Homerus leben /  
Sonst hat das Ruhm-Gedicht noch nie die rechte Stärck.

Doch hochbelobter Prinz / laß deine Knechte singen /  
Und Deinen Tugendruhm in etwas nur berühren /  
Dann solt sich unser Lob gleich Deiner Tugend schwingen /  
Wird uns dein Tugendglanz der Sonne selbst entführen.

Wer kan so Dein Geschlecht und Deine Ahnen pressen /  
Wie Ihre Tugend es mit guttem Recht verdient /  
Du kanst der Helden-Held in deinem Stammhaus weisen /  
Weil in der ganzen Welt der Grosse Friedrich grünt.

Sein tapffrer Helden-Muth / rieß Dich zu gleicher Tugend /  
Du folgest auch dem Trieb des Grossen Führers nach /  
So daß man allbereit in der erhitzten Tugend /  
Vermercket wie Dein Muth nahm von den Feinden Nach.

Ist dort Philippi Sohn der grosse **ALEXANDER**  
Den sterblichen der Welt durch seine Tapfferkeit  
Entzogen / so bist Du mit guttem Recht der Ander /  
Der Alexanders Nahm geführt zu dieser Zeit.

Des Alexanders Lehr (a) war Dir ein heißes Regen /  
Durch das das warme Blut Dir ins Gesicht trat /  
Drumb kunt Dich die Gefahr im geringsten nicht bewegen  
Der gleiche Nahm bracht **DICH** zu gleicher Helden-That.

Du giengest Deinem Feind ganz frendig ins Gesicht /  
Und warst in diesem Stück dem Alexander gleich /  
Dich schreckte nie der Feind / macht gleich ein böß Gerüchte /  
Manch tapffern Held und Mann wie bleiche Leichen bleich.

Du hieltest für gewiß man könn (b) am besten sterben /  
Wann man für seinem Feind ganz rühmlich wird gefällt /  
Weil man durch solchen Todt kan Ehr und Ruhm erwerben /  
Wie Alexandern Du dich hierin zugesellt.

War Alexander dort der (c) Erste auff den Mauren /  
So schaut man auch bey **DICH** dergleichen Tapfferkeit /  
Und dieses ist **DHeld** ganz schmerzglich zubezauren /  
Daß **DEIN** so schneller Todt geendigt Deinen Streitt.

(a) Duces his  
dati sunt Charus  
& Alexander,  
quem Rex no-  
minis quod sibi  
cum eo commu-  
ne esset admo-  
nuit Curtius l. 8.  
cap. 2.

(b) Aut si jam  
adest vita mea  
finis, in quo tan-  
dem opere me-  
lius extinguar?  
ait Alexander  
M. ap. Curt. lib.  
7. Cap. 7.

(c) Vid. Curt.  
lib. 9. c. 4. & 5.

Du